

Insertionspreis

Für die 6 gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pf.

Einzeln Nummer des Blattes 10 Pf.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich durch die Post und unser Voten 1,25 Mart.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preehsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr 66.

Schmiedeberg, Mittwoch den 18. August.

1897.

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Als gefunden angemeldet sind eine schwarze Schürze, ein Schlüssel und ein Paar Schuhe. Die Berlierer haben sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten im Polizeibüreau zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 17. August 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loeschel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Behufs Vergebung der Antragsarbeiten der Fenster und Thüren in den Gerichtskloakalitäten ist Termin auf Freitag, d. 20. August, Vorm. 11 Uhr im Magistratszimmer anderaumt und werden hiesige Unternehmenslustige hierzu ergebenst eingeladen.

Bad Schmiedeberg, den 17. August 1897.

Der Magistrat

Loeschel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 21. August cr. Abends 8 Uhr

findet im Hotel Walsch

Réunion

statt. Die Kuragäste sind beim Zutritt durch ihre Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 50 Pfg. zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 17. August 1897.

Der Magistrat.

Bade-Verwaltung. Loeschel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Biletverkauf zur Verabfolgung von Moor- und Wasserbüden pp. in der hiesigen städtischen Badeanstalt geschieht in der hiesigen Apotheke und zwar an Wochentagen von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr, an Sonntagen nur bis 12 Uhr Mittags, für Einzelbäder auch im städtischen Kurhause in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt.

Abonnementsbillets werden nur gegen Vorzeigung der vorgeschriebenen Legitimationskarte verabfolgt. Letztere sind im Stadthauptamtslokale im Rathhause Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gegen Erlegung der Kurtag von 4 bzw. 6 Mart zu haben und befindet sich im genannten Bureau gleichzeitig für die auswärtigen Kuragäste das polizeiliche Meldebüreau.

Bad Schmiedeberg, den 25. Juni 1897.

Die Bade-Verwaltung.

Loeschel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 17. August 1897.

§ Von den in den letzten Tagen erfolgten Auf- führungen gilt, was wir schon mehrfach zu sagen Gelegenheit hatten: unsere Truppe, nimmehr wieder voll- zählig, arbeitet mit rühmensewertem Eifer und bringt ein Zusammenpiel zu stande, das alle Anerkennung verdient, von den geradezu vorzüglichen Leistungen einzelner Mitglieder einmal ganz abgesehen. Der zahl- reiche Besuch am Freitag und Sonntag zeugt dafür welches Interesse man hierorts dem Theater darbringt. Dieses Interesse wird sich, hoffen wir, auch am kom- menden Freitag betätigen. Wie wir hören, ist für diesen Tag Dinet's Hüttenbesitzer angefekt. Wir freuen uns, nach der langen Reihe von Rosen und Schwün- ken, die uns die verflochtenen Böden gebracht haben, wieder ein ernstes, gedankenreiches Schauspiel zu sehen.

(Eingesandt). Infolge des Hagels und des Hochwassers sind an vielen Orten unseres Vater- landes große Verheerungen angerichtet worden. Weite Landstriche sind teils verhagelt, teils vom Wasser überflutet, wodurch sehr gute, hoffnungsreiche Ernten in kurzer Zeit vernichtet wurden. Ein trüber, trauriger Winter steht den schwer Betroffenen bevor. Viele haben nichts als ihr nacktes Leben retten können und mussten alles dem grausamen Elemente preisgeben; nicht nur Hab und Gut allein, nein, auch manches Leben fand in den Wellen seinen Tod. Darum auf, den Geschädigten zur Hilfe! Der Gesangsverein „Eyra“ wird am Donnerstag, den 26. August cr. ein Instrumental- und Vokalfonzert zum Besten der Nothleidenden aufs Posselt's Keller veranstalten, wo jedermann Gelegenheit findet, die Nächstenliebe zu üben. Die ganze volle Einnahme wird ohne Abzug den Bedrängten in unserer Schwester- stadt „Schmiedeberg im Riesengebirge“, die so furcht- bar gelitten hat, überwiesen werden.

Für den Flaschenbierhandel von Wichtigkeit ist eine Gerichtsentscheidung, nach welcher die Be- nennung fremder mit eingepreßten Namen versehener Bierflaschen zum Abfüllen von Fabrik nach dem neuen Warenzeichengesetz strafbar ist. Auch die Einwen- dungen, daß das Publikum sehr oft beim Umtauschen solche mit Zeichen versehene Flaschen zu benutzen, kann vor Bestrafung nicht schützen.

Zur bevorstehenden Zeit der militärischen Herbstübungen sei wiederholt darauf aufmerksam ge- macht, daß es sich empfiehlt, Postsendungen für die an den Herbstübungen teilnehmenden Offiziere und Mannschaften nicht nach den in kurzen Zeiträumen wechselnden Quartieren sondern stets nur nach dem Garnisonorte zu richten. Für die richtige und schnelle Weiterleitung wird dann polizeilich gefordert. Ferner ist es dringend notwendig, in den Aufschritten der Sendungen an Unteroffiziere und Mannschaften außer dem Familiennamen unter Umständen auch Vor- namen und Ordnungsnummer zuzusetzen den Dienst- grad und Truppenteil (Regiment, Bataillon, Compagnie, Schwadron, Batterie, Colonne usw.) genau angeben. Ebenso bedarf es auch bei Sendungen an Offiziere und Einjährig-Freiwillige der genauen Angabe des Truppenteils da die Regimenter, Bataillone oft aus- einander gezogen und auf verchiedene Quartiere ver- teilt werden. Mangelhafte Aufschriften der Manöver- sendungen können leicht eine Verzögerung in der Be- stellung derselben zur Folge haben. Für die Nach- oder Rücksendung von Postanweisungen, gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen, sowie der gegen er- mäßigtes Porto beförderten Soldatenpakete ohne Wert- angabe bis zum Gewicht von einschließl. 3 Kilogramm wird übrigens kein Porto erhoben.

Landwirtschl. Wie soll ein richtiger Hühnerhalt beschaffen sein? Vor allem muß der Hühnerhalt ein warmes Näßchen sein: Je wärmer, je mehr Eier. Der Fuß- boden sei nicht mit Brettern, sondern mit Backsteinen belegt, weil diese ohne Mühe gereinigt werden können. Die Fenster sollen groß sein und möglichst vor dem Sonnenlichte liegen. Den ganzen Sommer müssen sie bei Tag und bei Nacht offen stehen, Gitter davor gegen Staubzeug. Die Sitzstangen sollen 5-6 Cen- timeter breit, vierkantig sein und in angenehmen Bretchen fest liegen, damit sie leicht abgenommen werden können. Statt der Bretchen kann man Eisen anwenden, hinter welchen sich die Käse nicht so leicht festsetzen. Die Sitzstangen müssen so angebracht werden, daß die höher sitzenden Hühner die tiefer liegenden nicht beschmutzen; außerdem muß die tiefste Stange auf der gewöhnlich der Hahn schläft, so weit von der Wand abliehen, daß dessen Schwanz sich nicht an der Wand abwehen kann. Der Boden wird im Sommer mit Sand, im Winter mit kurz geschnittenem Stroh bestreut; man kann auch Tanneinadeln oder trockene

Erde einbringen; er muß alle Monate wenigstens ein- mal gereinigt werden; auch überweise man die Sit- zstangen mit Kalk. Das Neststroh muß öfters ge- wechselt werden, das alte verbrannt werden. Die Gebecken wie die offenen Nester müssen auch wenigstens alle Monate gesäubert werden mit Kalkwasser oder durch Räuchern. In jedes Gebecke wie offene Nest lege man ein Nestel von Porzellan oder Gips, das öfter gewaschen wird, oder noch besser, man gieße eine Eierschale mit Gips aus, nehme die Schale ab und glätte den so geformten Gips noch ein wenig, es wird dadurch verhärtet, daß die Hühner das Eier- schalenessen lernen.

Die größte Hühnerfarm der Welt befindet sich in Little Crompton im dem Staate Rhode-Island in Nord-Amerika. Der Besitzer dieses riesigen Hühner- hofes versendet jährlich 1800000 Eier nach allen Gegenden der Erde. Es ist eine regelrecht angelegte Kolonie, die sich über ein ziemlich ausgedehntes Gebiet erstreckt. Die vielen gleichmäßig gebauten Häuschen von acht Fuß Höhe und zehn bis zwölf Fuß Breite bieten besonders aus einiger Entfernung einen ganz eigenartigen Anblick. Je 40-50 eter- legende Hennen bewohnen mit einem Hahn immer eines dieser niedlichen Häuschen, die in Zwischen- räumen von 50 Schritt die große Anziedelung be- decken. Die Tiere erhalten des Morgens einen aus gekochtem Gemüße und Kartoffeln bestehenden Brei, der mit Kleie vermischt wird, und des Abends ein- fache Gerste. Die großen Mengen Futter werden auf niedrige Wagen geladen, und während die ver- schiedenen Wäcker zwischen den Reihen der kleinen Häuser langsam hindurchfahren, streuen sie das Futter der besiederten Schar hin, die stets mit großem Ge- räusch das Erscheinen der Nahrung spendenden Wagen begrüßt. Bei der Nachmittagsfütterung werden gleichzeitig die Eier eingesammelt.

Alaufsucht. Kaum ist irgend ein Fisch mühe- loser und fast ohne Kosten und in jeder Art Ge- wässer zu ziehen als der Aal; zudem ist er einer der wertvollsten Produkte der Fischei, stets in hohem Preis und stets gern gekauft. Sind einmal die Sek- anale erworben und eingelegt, so sind die weiteren Kosten gleich Null, denn mit Fleischabfällen und dergleichen ist der Aal leicht groß zu ziehen, auch benötigt derselbe keine Anlegekosten für Gewässer, denn es können reichlich Aale jedem vollbesetzten Karpenteich noch beigelegt werden. In jedes Gewässer, es sei kalt oder warm, hart oder weich, stehend oder fließend. Im Meere geboren zieht er in Flügen nach dem Süd- wasser, um sich groß zu füttern, und kehrt erwachsen und geschlechtsreif (wenn der Weg frei ist) aus dem Südwasser nach dem Meere zurück. Früher war die Erlangung junger Aale mit Schwierigkeiten verknüpft, denn in Wasser verendet, war der Transport fast unmöglich und zu teuer, und die Versuche, in Ross zu versenden, mißglückten; jetzt aber nach der neuesten Vervollkommnung von Bogels Verpackungsmethode und der sachgemäßen Einrichtung für den Versand, sind Verluste ausgeschlossen. Die Firma J. Ch. Vogel in Ottensen bei Hamburg versendet junge Aale unter Garantie lebender Ankunft. Hierbei wollen wir gleich noch bemerken, daß ein pommerischer Gutsherr, welcher durch Aale, Gold und Silberhühner seine vielfach auf den Feldern vorhandenen Tümpel ausnützte, sich vor unliebsamen Freistreichern dadurch schützte, daß er den Grund dieser Gewässer mit Wählen besetzte, welche rund herum am oberen Ende mit eisernen, nach ab- wärts und seitwärts gebogenen Haken besetzt waren, infolge dessen manches Neß im Grunde zu verfaulen, verurteilt war. Er selbst sichtig die Zeiche mit kleinen hierfür besonders konstruierten Reusen ab und ließ so- weit es anging, die Tümpel auspumpen.

Der heutigen Nr. liegt die Kurliste No. 47 bei.



## Reichsgericht und Bürgerliches Gesetzbuch.

Durch Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit dem 1. Januar 1900 werden die Arbeiten des Reichsgerichts wesentlich vereinfacht werden, indem das Deutsche Reich alsdann ein einheitliches Rechtsgebiet bildet. In juristischen Kreisen beschäftigt man sich bereits eingehend mit den Veränderungen, welche durch das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs in der Organisation und Zuständigkeit des Reichsgerichts notwendig werden dürften. Daß dies angemessen ist, läßt sich nicht bestreiten, da es sich um sehr wichtige Fragen handelt, von deren zweckmäßiger Lösung die Erfüllung der hohen Aufgabe abhängt, welche von 1900 an dem obersten Gerichtshofe in Deutschland gestellt ist.

Die neue Aufgabe des Reichsgerichts besteht darin, der Wächter der einheitlichen und gleichmäßigen Handhabung und Auslegung des Rechts zu sein, welches in dem neuen Gesetzbuch enthalten ist. Dieser Aufgabe kann aber seitens des Reichsgerichts nur dann nachzukommen werden, wenn es sich zu schwerfälliger Körper ist und namentlich, wenn es nicht in eine zu große Anzahl von Abteilungen (Senaten) zerfällt, durch deren gleichzeitige Urteilsfähigkeit dem obersten Gerichtshof selbst eine genügende Uebersicht über den Inhalt seiner Leistungen erwirkt wird. Die Zahl der bereits funktionierenden Zivilsenate ist ohnehin schon zu groß und es ist bekannt, daß hieran wohl mit in erster Linie die im Verhältnis nicht seltenen Widersprüche zurückzuführen sind, die sich in den Spruchsammlungen des Reichsgerichts finden.

Es ist daher halb auch im Laufe der letzten Session des Reichstags wiederholt — zuletzt wohl bei der Beratung des Substitutionsgesetzes — darüber geklagt worden, daß das Reichsgericht zu selten von der Vereinfachung der Überprüfungen durch Plenarentscheidungen Gebrauch mache. Dasselbe ist auch die Ursache, weshalb der vereinigten Zivilsenate recht selten, noch seltener eigentlich als die Entscheidungen der vereinigten Strafsenate und es läßt sich nicht bestreiten, daß eine häufigere Zusammenberufung derselben angezeigt wäre, wozu ja nicht zu verkennen ist, daß der mit dem Zusammentritt der vereinigten Senate verbundene Apparat an einer gewissen Schwerefälligkeit leidet.

Es wird nun nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit einer erheblichen Steigerung der an das Reichsgericht gelangenden Revisionen zu rechnen sein; verschiedene Gründe werden hierfür mitwirken; einmal ist das Bedürfnis nach oberinstanzlicher Auslegung eines neuen Gesetzbuchs in den ersten, seinem Inkrafttreten folgenden Jahren und vielleicht sogar Jahrzehnten ein besonders erhebliches, sozament kommt auch der Wegfall der Zuständigkeit des bairischen Obersten Landesgerichtes die bei weitem größte Zahl der Zivilsenate in Betracht. Wie soll nun das Reichsgericht in die Lage kommen, den an es heranretirenden Revisionen gerecht zu werden, ohne die Entscheidung ungebührlich lange hinauszuziehen? An eine Vermehrung der Zahl der Zivilsenate ist nicht zu denken, denn die für die Einheitlichkeit der Rechtsprechung des obersten Gerichtshofes schon bestehenden Gefahren würden dadurch noch bedeutend vermehrt, die gegenwärtige Zahl der Zivilsenate ist das Maximum dessen, was in dieser Hinsicht möglich ist.

Es bliebe somit nur übrig, die Revisionssumme in geeigneter Weise zu erhöhen und so die Zahl der einkommenden Revisionen zu vermindern. Zur Zeit beträgt dieselbe 1500 Mt., ein Betrag, der gewiß nicht als ein zu hoher betrachtet werden kann, wenn man erwägt,

daß in den seit Errichtung des obersten Gerichtshofes veröffentlichten zwei Jahrzehnten der Prozess der Geldentwertung wesentliche Fortschritte gemacht hat. Es würde vielleicht thunlich sein, an Stelle der 1500 Mt. den Betrag von 2500 Mt. oder wenigstens 2000 Mt. zu legen. Allerdings entsteht dann das Bedenken, welches gegen jeden auf Erhöhung der Revisionssumme gerichteten Vorschlag erhoben werden kann, daß nämlich das Reichsgericht zu einem Gericht würde, an dessen Erfindung und Rechtsprechung nur die Reichen und Wohlhabenden Interesse hätten. Es müßte deshalb jedenfalls bestimmt werden, daß in gewissen Fällen von dem Erforbernis der Revisionssumme abgesehen werden kann, um es auch dem Unbemittelten und Armen zu ermöglichen, sein Recht durch Anrufung des obersten Gerichtshofes zu vertheidigen. Es dürfte nicht schwer sein, diesem Gedanken in der Form des Reichsrates eine betriebende Verförderung zu geben.

Die Entlastung des Reichsgerichts ist im Interesse der Wahrung einheitlicher Rechtsauslegung geboten und darum erscheint es als erforderlich, dieser Frage schon jetzt volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

## Politische Rundschau. Deutschland.

Das Kaiserpaar ist von Kiel kommend in Wilhelmshöhe eingetroffen.

Der Kaiser wird, wie man der „Kreuz-Ztg.“ aus Budapest mitteilt, nachdem er in der ersten Hälfte des September den Mandätern bei Tokis in Ungarn beigezogen hat, nach einem kurzen Besuch der ungarischen Hauptstadt sich nach Bukarest zum Besuch des Königs von Rumänien begeben.

Prinz Heinrich von Preußen vollendete am 14. d. sein 35. Lebensjahr; er feierte damit zugleich sein fünfundsanzwanzigjähriges Jubiläum der Zugehörigkeit zur Armee und zur Marine.

Ein Wiener Blatt berichtet aus Athen, die griechische Kronprinzessin werde Mitte August in Wilhelmshöhe erwartet, wo sie angeblich von der Kaiserin Friedrich vermählte Verbindung zwischen ihr und Kaiser Wilhelm festhalten soll. (?)

Das kanadische Zoll-Ministerium hat, wie der „Reichsanzeiger“ mitteilt, angedeutet, daß auch die nach Kanada direkt importierten deutschen Waren bis zum 1. August 1898 die bisher nur den englischen Waren eingeräumten Vorzüge genießen sollen, und daß der seit dem 2. April d. auf diese importierte deutsche Waren erhobene Mehrwert auf Antrag von den kanadischen Zöllnern zurückgewährt werden wird. — Hiermit hat die kanadische Regierung eine selbstverständliche Anerkennung des Völkerrechts erteilt.

In einzelnen Blättern ist davon die Rede, daß die Arbeiten an der Verfassung eines neuen autonomen Zolltariffs beschleunigt und demnächst beendet werden sollen. Die „B. V. M.“ schreiben dazu: Selbstverständlich ist die Wahrung in dieser Form unrichtig. Die Feststellung des neuen Zolltariffs wird Jahre in Anspruch nehmen, sonst hätte man auch nicht jetzt schon mit den diesbezüglichen Arbeiten begonnen.

Als Nachfolger Woblers wird in den Kreisen des Reichs-Völkerrechts-Amtes mit großer Bestimmtheit Pastor v. Woblersingh genannt.

Zu dem Eisenbahnbau in Deutsch-Südwestafrika hört man, daß von der ganzen Bahn bis Windhoek zunächst eine Teilstrecke von etwa 100 Kilometer erbaut werden soll, deren Fertigstellung immerhin einige Monate in Anspruch nehmen wird. Landeshauptmann Major Leutwein ist schon vor einiger Zeit telegraphisch angewiesen worden, Mannschaften der Schutztruppe und eine größere Anzahl von eingeborenen Arbeitern in Swakopmund zur Verfügung der am 10. September

dort eintreffenden Eisenbahnbauleitung bereit zu halten. Die Entscheidung über den Weiterbau der Bahn bis nach Windhoek werde dem Reichstage bei Beginn der nächsten Session in einer Vorlage anheimgestellt werden. Mit der Eisenbahn soll zugleich eine Telegraphenlinie verbunden werden.

## Oesterreich-Ungarn.

Das in Hermannstadt erscheinende rumänische Blatt „Tribuna“ bringt eine Nachricht, die geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. In Wisitz (der Hauptstadt Siebenbürgens) hielten dieser Tage ein Bataillon des 25. Infanterie-Regiments im Verein mit zwei Bataillonen des 16. Honved-Inf.-Regts. militärische Uebungen ab. Bei einem Angriff der Soldaten des gemeinsamen Heeres sollen nun die Honveds (ungarische Landwehr) mit scharfen Patronen auf die Gegner geschossen und viele Infanteristen schwer verwundet haben. Die Angelegenheit wird sehr geheim gehalten; eine militärische Untersuchung wurde eingeleitet, viele Honveds sollen bereits verhaftet worden sein. Man erwartet eine entzündete Weltereaktion der maßgebenden Behörden.

## Frankreich.

Zum bevorstehenden Besuche des Präsidenten Faure erkundet die „Nouvelle Revue“ aus erster Quelle die Meldung der Wälder für unrichtig, wonach die Tochter Faures den Präsidenten nach Petersburg begleiten werde.

Das Duell zwischen dem Prinzen Heinrich von Orléans und dem Vizeen des Königs Humbert, dem Grafen von Turin, hat am Sonntag früh in einem Hügel bei Paris stattgefunden. Der Kampf auf Tod und Leben dauerte 26 Minuten. Der Graf von Turin wurde leicht an der Hand, der Prinz Heinrich ebenfalls leicht an der Hand, zugleich aber auch schwer am Unterleib verwundet. Inzwischen scheint die Verwundung nicht lebensgefährlich zu sein.

Cornelius Herz hat die Dreifaltigkeit verlassen, an das amerikanische Staatsdepartement eine Botschaft zu richten, in welcher er von der französischen Regierung für die ungelegliche Einbürgerung seiner Person Schadenersatz verlangt. Obgleich Herz keine Eigenschaft als amerikanischer Bürger antritt, hat die amerikanische Regierung es jedoch verständigergest abgelehnt, bei der französischen Regierung dierüber einzuschreiten.

## Italien.

Drei Anarchisten wurden in Mailand verhaftet; dem Vernehmen nach ist eine Bombe bei ihnen beschlagnahmt worden. Die Verhaftungen scheinen von großer Bedeutung zu sein, weil sie, wie man glaubt, mit dem Komplott Acciarrios, des Attentäters gegen den König Humbert, in Zusammenhang stehen. Ferner wurden Waffen und Briefschaften beschlagnahmt, darunter mehrere von Garerio, Lega, Acciarrio und anderen Anarchisten.

## Spanien.

Die trostlose Witwe Canovas hatte erst schreckliche Anfälle, dann glaubte sie würde in Mailer verfallen, dann verlor sie in dumpfes Wüten. Keine erlösenden Tränen benehnen ihre Augen. Sie hat (wie drücklich gemeldet) die geplanten Ehrenbezeugungen bei der Beisetzung abgelehnt. Die Leiche wird im Erdgrabs des Familien auf dem Kirchhof des heiligen Iñdor zu Madrid beigesetzt werden.

## Balkanstaaten.

Den türkischen Blättern ist verboten worden, die Verletzung des bulgarischen Alexander-Oberden an den Sultan zu veröffentlichen. Damit gibt der Sultan zu erkennen, daß er den Fürsten verbietet vollständig als Ballen behandelt werden soll, so daß dessen Unabhängigkeitsgelüste ihm für längere Zeit verzeihen werden.)

Die „Morningpost“ fragt mit vollem Recht, wann die Botschafter endlich mit den Friedensverhand-

## Ihr Geheimnis.

10) Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson.

„Und doch glaube ich nicht, daß sie eine Freundin hat, jedenfalls keine so liebenswürdige und gediegene, wie Sie.“

Er sprach ganz ernsthaft, und nicht wie so oft scherzend zu ihr; das junge Mädchen errödete vor Freude.

Als er sich verabschiedet hatte, trat sie ans Fenster und sah ihm nach. „O, wie lieb ich ihn habe!“ flüsterte sie. „Mein ganzes Glück, mein ganzes Leben findet in ihm den Mittelpunkt. Wenn er mich doch auch lieb gewinnen könnte!“

Hauptmann Barlow fuhr nach London und unterwegs stieg ihm wieder der Gedanke auf, wie anders der Empfang wohl sein würde, wenn er als Besizer von Lighton Hall zurückgekehrt wäre. Aber wärmer und herzlicher hätte er nicht von Freunden und Bekannten bewillkommen werden können. Jeber hatte gehört, wie ruhig und tapfer er seine Enttäuschung hingenommen hatte, und solche Charakterstärke findet überall ihre Anerkennung und Würdigung.

Eine der ersten Gesellschaften, die Paul Barlow mitmachte, war ein Gartenfest der Lady Denham. Er hatte mit dem Sohne derselben verabredet, daß dieser ihn mit seinem Wagen mit hinausnehme nach dem Landhause seiner Eltern.

„Sie werden dort eine ganze Schönheitsgalerie finden,“ sagte der hoffnungsvolle junge Mann. „Ich muß sagen, daß ein wirklich schönes Weib für mich die Krone der Schöpfung ist. Finden Sie das nicht auch, Barlow?“

„Ich habe die größte Hochachtung vor dem weib-

lichen Geschlecht,“ war die erste Antwort. „Die Frage, ob ich den nicht, habe ich immer erst in zweiter Linie erwogen.“

Meiner Meinung nach müßten sie eigentlich alle hübsch sein. Ich möchte wohl wissen, warum es nicht der Fall ist. — Ich will Ihnen heute eine Schönheit zeigen und bin überzeugt, Sie werden mir zugeben, daß es eine Aechte von Malta lohnt, sie zu sehen.“ Lady Denham begrüßte Paul Barlow in liebenswürdigster Weise. „Sie werden viele alte Bekannte hier treffen,“ sagte sie, „die sich auf Ihre Rückkehr freuen. Sir Walter Gordon hat mich schon erst nach Ihnen gefragt.“

Nach weiteren Worten traten neue Gäste heran und Robert Denham sog Paul mit sich fort. „Nun auf die Suche nach unserer Schönheit! Ich sehe sie zwar noch nicht, aber meine Mutter erwartet sie bestimmt, und ohne sie würde dem Feste der Hauptreiz fehlen.“

Sie gingen durch den Park, überall Bekannte begrüßend und einige Worte und Händedrucke wechselnd, plötzlich blieb Robert Denham stehen. „Dort ist sie!“ rief er aus. „Und nun gehen Sie nur, daß Sie auf allen Ihren Reisen nichts so Vollkommenes gesehen haben.“

Paul Barlow blickte nach der bezeichneten Richtung und das Bild, welches sich ihm bot, blieb für alle Zeiten in seinem Gedächtnis stehen. Unter einer blühenden Azalee saß eine jugendliche Gestalt, und die Sonnenstrahlen, die durch die Blätter fielen, spielten auf ihrem weichen, blonden Haar. In der Hand hielt sie eine weiße Magnolienblüte, die einer der vor ihr stehenden Herren eben gepflückt hatte.

„Nun,“ sagte Robert Denham, „was sagen Sie dazu?“

Aber Paul antwortete nicht. Er wußte nicht,

wer sie war, die dort saß, ob eine Prinzessin oder Sängerin, es war ihm auch einerlei. Er sah nur vor ihm klar: er hatte endlich sein Ideal gefunden — von dem er oft geträumt, das er aber bisher vergeblich gesucht hatte. „Wer ist die Dame?“ fragte er.

„Ma endlich,“ erwiderte Denham. „Es ist keine Geringere als Lady Leonie Carnegie und augenblicklich die geistreichste Schönheit in den Vereinigten Königreichen. Soll ich Sie vorstellen?“

„Noch nicht,“ war die Antwort. Er mußte sich sammeln und das stürmische Schlagen seines Herzens sich erst beruhigen lassen, ehe er sie anredete. Robert Denham sah ihn erstaunt an und fing dann an zu lachen.

„Ich hätte nie gedacht, daß Sie so schnell Feuer fangen,“ sagte er, aber Paul hörte nicht einmal, daß jener sprach, seine Gedanken waren vollständig in Anbetracht gekommen. Er sah, wie Lady Carnegie der Mittelpunkt der Gesellschaft war und jeder ein Mädchen, ein Wort von ihr zu erhalten strebte. Aber was ihn am meisten anzog, war die Unbefangenheit und Natürlichkeit, mit der sie alle Aufmerksamkeit entgegennahm. Es schien sie nicht im geringsten eitel und eingebildet zu machen.

Lange stand Paul Barlow in Leonies Nähe versunken, endlich sah er Lady Denham in der Nähe und ging auf sie zu, ihr eifrig etwas sagend.

„Gewiß!“ erwiderte sie und führte ihn zu der Gruppe unter der Azalee.

„Lady Carnegie,“ sagte sie, Hauptmann Barlow, der eben von Malta zurückgekehrt, bittet Ihnen vorgestellt zu werden.“

Leonie sah überaus auf. Ein Schatten flog über ihr Gesicht und sie wurde blaß.

Hauptmann Barlow — — — wiederholte sie

Lungen zu einem Resultat kommen werden. Die Lage wurde mit jedem Tage unerträglich. Die Times sagen, die kleinen Staaten würden einen netten Gewinn von der Wirtschaft des Schnees der Großstädte bekommen.

Zu der erfolgten Abberufung des österreichisch-ungarischen Gesandten aus Sofia wird gemeldet, daß die österreichische Regierung von Bulgarien unbedingt eine offizielle Entschuldigung wegen der Beleidigungen Solomons verlange. Fürst Ferdinand selbst müsse ohne jeden Vorbehalt die Verantwortlichkeit seines Ministerpräsidenten übernehmen und diesen auf einen Posten versetzen, wo Oesterreich-Ungarn nicht mehr notwendig habe, mit ihm in offizieller Form zu verkehren.

#### Amerika.

Die Geschmähigkeit des Staatssekretärs Sherman wird offenbar in Washington sehr peinlich empfunden. Seine Ausfälle gegen Spanien und Portugal, die gewisse Anschläge auf Cuba und Samoa nur sehr notwendig verdeden, sind ja nur der Lusthaftigkeit, was man in den maßgebenden Kreisen denkt, oder daß es offen, sehr zur unrichtigen Zeit ausgesprochen wurde, ist unbenommen. Präsident Mac Kinley hat den auf Urlaub in Ohio befindlichen Unterstaatssekretär Day aufgefordert, sofort nach Washington zu kommen, um die Vorschriften seines Amtes wieder zu übernehmen. Die Aufforderung steht ohne Zweifel in Verbindung mit dem indistincten und ungeschickten Auftritte Sermans. Die Letzte haben den alten Herrn bereits aufgefordert, eine Entschuldigung anzutreten; oder vergesse. Der Kranke fühlt sich gerade in Washington sehr beaglich.

#### Asien.

Die Verhältnisse an der indischen Nordwestgrenze gestalten sich für die Engländer immer bedenklicher, da die Umrufen nach Afghanistan übergreifen.

### Unpolitischer Tagesbericht.

**Verfall.** Eine „Mischkompanie“ im Ginfenbergt arbeitete dieser Tage in der Putzstraße. Ein dort wohnender Geschäftsmann war von dem gestrengen Wirt mit der Bitte um Lösung des Mietsvertrages angewiesen worden. Bekannt wollten sich seiner abgeben und wählten dazu eine sehr günstige Gelegenheit. In dem Hause wurde eine Hochzeit gefeiert, zu der auch der Hauswirt geladen war. Da zahlreiche Hochzeitsgäste eintrafen, so fiel es nicht auf, daß auch ungeladene Personen das Haus betreten, zumal da sie feierlich gekleidet waren. Während nun oben der Wirt mit seiner besten Hälfte einen langweiligen Walzer tanzte, hatten die Freunde des bedrängten Geschäftsmannes die Festkleidung mit der Arbeitskleidung vertauscht und sich an den Auszug gemacht. Die durch die Hochzeitsfeierlichkeit angelockten Aufhauer merkten bald, um was es sich handelte, und griffen sofort thätig ein. Auch ein Fensterputzer war mit dabei; er stellte sich, als ob er das Fenster putzen wollte, löste aber dabei von seiner Leiter aus die Matrike ab und brachte sie in Sicherheit. Als bei der Hochzeit eine Fackelpolizei aufgestellt wurde, übergab ein Dienstmann dem verdungenen Hauswirt die Schlüssel- und Wohnungsschlüssel des gestrichelten Mieters.

**Celle.** Zwischen Celle und Schwinge ist in der Nacht zum Sonntag der Durdgängerzug Hannover-Hamburg entgleist. Vierzig bei der Katastrophe lebend Menschenleben zum Opfer gefallen. Außerdem wurden 20 Personen schwer und 40 leicht verletzt. Die Verletzten wurden nach Celle gebracht.

**Gerolstein.** Der Kreisamtsrat hatte den beim Gerolsteiner Eisenbahnunglück verunglückten Reisenden aufgegeben, wegen ihrer Ansprüche gegen die Eisenbahnverwaltung selbständig vorzugehen. Da dies zu der Auflassung Anlaß gegeben hat, daß die Reisenden gerichtlich vorgehen sollen, macht die Eisenbahndirektion in Saarbrücken jetzt darauf aufmerksam, daß bei einem

gerichtlichen Vorgehen gegen die Eisenbahnverwaltung die Erledigung der Angelegenheit nur verzögert und vergrößert werde. Es liege im Interesse der Leute, wenn sie sich mit ihren Ansprüchen vertrauensvoll unmittelbar an die Eisenbahndirektion wenden.

**Kiel.** In den beiden ersten Betriebsjahren, vom 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1897, haben 638 Kriegsschiffe deutscher und fremder Nationalitäten den Kaiser-Wilhelm-Kanal benutzt, ohne einen nennenswerten Unfall zu erleiden. Von den 616 deutschen Kriegsschiffen passierten im ersten Betriebsjahre 266, im zweiten 350 den Kanal. Die 22 ausländischen Schiffe gehören der Nationalität nach zu Rußland, China, Schweden, Oesterreich, den Niederlanden, Dänke, Siam und Brasilien.

**Weimar.** Um der neuen hierorts anhaltischen Lotterie Konkurrenz zu machen, beschloß die königliche Staatslotterie einen neuen Spielplan aufzustellen, in welchem eine Summe von 200 000 Mark für das zuletzt bezogene Bewinnslos vorgezogen wird.

**Freiberg.** Der Freiburger Silberbergbau ist durch die jüngste Wasserwirtschaft, des größten sächsischen Bergwerkes, der „Himmelsgrube“, des größten sächsischen Bergwerkes, und andere Schläge erloschen, schwer geschädigt worden. Die Bergleute müssen jetzt, bekommen aber ihren Lohn vorkauf weiter.

**Kiel.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mordhahn, der aus dem hiesigen Bürgerhospital als Gehülde entlassen worden und auf und davon gegangen war, in Singzig zu verhaften, nachdem der Kriminalbeamte sich bei dem dortigen Amtsgericht einen Haftbefehl erwirkt hatte.

**Düsseldorf.** Zwei ältere Schulknaben in Silben tauchten sich in einem dortigen Spezereigehälde eine Zuckertange und verzehrten dieselben. Beide Kinder empfanden nach kaum zehn Minuten die größten Schmerzen und starben nach ungeführ einer Stunde unter Vergiftungserscheinungen. Durch die Untersuchungsbehörde ist zunächst die Beschuldigung der Zuckertangen in dem betreffenden Gehälde angeordnet worden.

**Werden.** Durdgängerzug ist der zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Aufrichter Mitterhaus aus Dortmund. Er war mit anderen Gefangenen in der Dienstwohnung eines Aufsehers thätig. Hier erwarb er einen bedeutenden Gelddbetrag und Kleidungsstücke und fand einen geeigneten Augenblick zur Flucht. Mitterhaus hatte noch 14 Monate zu verbüßen.

**Erfurt.** Der Maurer G. hatte gelegentlich des hiesigen Bauvertrages zwei arbeitsunfähige Maurer unter Drohung zur Arbeitsüberlegung verurteilt. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend verurteilte ihn dafür die Strafkammer wegen Nötigung zu zwei Wochen Gefängnis. In der Urteilsbegründung wird dem Angeklagten das Recht zugestanden, als Streikender zu verurteilen, seine Kollegen zur Arbeitsüberlegung zu überreden; er handle dabei lediglich in Wahrnehmung berechtigter Interessen. Der Angeklagte hätte dies aber nur in Güte versuchen und die gesetzlichen Grenzen nicht überschreiten sollen.

**Meintheide.** Ein Schuhhändler mit Schanden beschworende ein Düsseldorf Kaufmann bei einem Besuche der Bräute bei Mänteln. Von hoher Stellung herab warf er unten stehenden Damen Schuhhändler zu und zwar so kräftig, daß ihm ein Diamantring vom Finger flog, ein Geschenk seiner Frau. Der Ring wurde nicht wieder gefunden.

**Schweidnitz.** Beim Ausräumen einer Gerbergrube in der Hauerischen Zentrale fiel der Arbeiter Wilde infolge Einatmung giftiger Gase von der Leiter in die Grube hinab, wo er verstarb. Der Besitzer Hauer sprang zu Hilfe, verstarb aber ebenfalls. So erging es noch den Sattlergehilfen Müller und Krüpe, die den Verunglückten nachsprangen. Alle wurden von den Gafen veratmet. Nach großer Anstrengung gelang es endlich, die Unglücklichen mit Stricken heraus zu befördern. Hauer starb bald, und Müller und Krüpe erlagen im Krankenhaus den Folgen der Giftgase. Der erste Verunglückte, Arbeiter Wilde, ist am Leben geblieben.

**Seibelsberg.** Die Verhaftung des Unberühmten reitendens Gau und seines Schwagers Demeith erregt hier großes Aufsehen. Wie erinnerlich, brach im Mai v. in dem von Gau bewohnten Zelle des Wartallgebüdes ein Brand aus, durch das ein Kind, eine Hühner und ein Dienstmädchen in den Flammen ihren Tod fanden. Ferner gingen eine Anzahl Pferde, Gemälde und nach Gaus Angabe auch Juchten zu Grunde, die er kurz vorher hoch veräußert hatte. Bald stellte sich heraus, daß die Gemälde weit über ihren Wert veräußert waren, so daß der betreffende Versicherungsbearbeiter entlassen werden mußte. Nun soll außerdem noch die Entdeckung gemacht worden sein, daß Gau mehrere Tage vor dem Brande die veräußerten Juchten in München versteckt hatte. Unter diesen Umständen sind Gau und sein Schwager wegen dringenden Verdachtes der Brandstiftung verhaftet worden.

**Saarburg.** Gevangen genommen wurde in Nieder-Saulheim ein Diebsteurer, der sich vor zwölf Jahren aus seinem Truppenstil in Japan entfernt. Er wurde in die jetzige Garnison seines Regiments, nach Saarburg, verbracht.

**Wien.** Eine Kommissionsfirma für zahntechnische Artikel zeigte dem Polizeikommissar an, daß sie größere Abgänge von Goldblöcken nachgenommen habe. Der Verdacht, diese Diebstähle verübt zu haben, lenkte sich gegen den Kontorhelfer Walter, der seit einer Monaten bei der Firma angestellt ist. Bei einer Revision in seiner Wohnung fand man 3000 Zähne, 300 Zahnstücken, Waagsplatten und Goldblech im Werte von 1000 Gulden, die er seinen Chef gestohlen hatte. Außerdem wurden Empfangsscheine gefunden über Platina, das er an eine Firma nach Wien geschickt und wofür er mehrere Hundert Mark erhalten hat. Auch dieses Platina hat Walter seinen Chef gestohlen. Es besteht der begründete Verdacht, daß er auch die vermissten Goldblöcke sich angeeignet hat.

### Gutes Allerlei.

**Fleisch auf kaltem Wege gar zu kochen.** Dieses Verfahren hat neuerdings ein ungarischer Chemiker angegeben. Wie mit der hohen Garb niemals intensives kaltes Essen berührt, der weick, das kalte Metall auf der Hand fast ebenso brennen kann, wie heißes. Und in der That sind beide Kaltes und hohe Siedende in ihren Wirkungen auch in mancher anderer Beziehung gleich. Um das Fleisch durch Garmierung von Kälte genießbar zu machen, wird haselöle einer Kälte von 60 Grad ausgelegt und dann in luftdichten Flaschen verschlossen. Das Fleisch soll durch diese Probeur in einen Zustand verfest werden, in dem es weiter geessen werden kann. Auch soll das so durch Kälte „gekochte“ Fleisch eine große Nährkraft besitzen und sich geranne Zeit aufbewahren lassen, ohne zu verderben. Die Befähigung all dieser Behauptungen muß freilich abgewartet werden.

**Nach dem Kneipwässer.** dem Kneipwässer und den verstorbenen Kneipwässern hat man auch noch zu einem Tange bereiten müssen. Ein italienischer Balletmeister hat einen Jointsanz erfinden, den er „Kneipwässer“ nennt, weil er hartig getanzt wird.

**Verzweifelter Bauvertrug.** Stubiou (an seine Tante schreibt): „Mein liebes Tanten! Denke Dir, ich habe heute die Entdeckung gemacht, daß der eine Genius auf den 100 Mark Scheinen Dir ganz frappant ähnlich sieht. Da ich zu meinem großen Scherme kein Bild von Dir besitze, würdest Du durch Übernehmung eines solchen Scheines am Glücklichen der Sterblichen machen Deinen Dich hochschätzenden Neffen Karl.“

**Moderner Freier.** Kommerzienrat (zum stark beschuldigten Bewerber): „Wenn hoch einmal einer wäre, der keine Schulden hätte!“ — Freier: „Aber Herr Kommerzienrat, das wäre für Sie ja geradezu eine Verleumdung!“

„Willkommen im Vaterland, Herr Hauptmann.“ Sie stand auf und reichte ihm die Hand. Die Blüten fielen unbedacht zur Erde, und sie bemerkte nicht, wie er nachher schnell eine auhob und sie in der Brusttasche verbergte.

„Ich freue mich, Sie endlich kennen zu lernen.“ fuhr sie fort, „aber Sie haben mich völlig überreicht. Ich dachte nicht, daß Sie jetzt schon zurückkämen.“ Er sah sie immer noch bewundernd an, unzufrieden, vor innerer Erregung ein Wort zu sprechen. Leonie deutete keine Bewegung ganz anders und fragte:

„Wann landen Sie?“

„Vor vierzehn Tagen.“ erwiderte er, sich gewaltsam bezwingend.

„Und Sie haben mich noch nicht aufgesehen?“ fuhr sie fort. „Dafür müssen Sie mir eine Erklärung geben. Wollen wir ein paar Schritte gehen.“

Die Herren, die mit ihr gesprochen hatten, zogen sich zurück und Paul verbeugte sich.

„Geben Sie mir Ihren Arm.“ sagte sie, „wir dürfen doch unsere Verwandtschaft nicht vergessen.“ Sie legte ihre kleine Hand leicht auf seinen Arm, und sein Herz schlug höher. Er hatte ruhiger im feindlichen Augenblick gestanden, als wie er hier an der Seite des schönen Mädchens ging.

Sie sah mit ihren dunklen Augen zu ihm auf.

„Hassen Sie mich, Herr Hauptmann?“ fragte sie schnell.

„Ich sollte Sie hassen?“ gab er zurück. „Wie grausam, das nur zu fragen. Wie kommen Sie dazu?“

„Weil Sie durch mich Lighton Hall verloren haben und eine Stellung in der Welt, die Sie so wichtig ausgefüllt haben würden.“

Seine Augen glänzten. „Glauben Sie mir, Lady Charnleigh, daß ich Ihnen die Erbchaft keinen Augen-

blick misgönnt habe, und jetzt freue ich mich sogar von Herzen für Sie.“

„Und ich werde das Gefühl, Ihnen Unrecht zugefügt zu haben, nie ganz los.“ sagte sie.

„Diese Empfindung dürfen Sie nicht haben!“ rief er leidenschaftlich aus. „Beläge ich alle Schätze der Welt, so würden sie nur Wert für mich haben, wenn ich sie Ihnen zu Füßen legen dürfte.“

Leonie sah ihn erkrankt an.

„Ich freue mich, daß Sie wieder in England sind.“ sagte sie, „ich habe oft gewünscht, daß Sie zurückkämen. Unsere Verwandtschaft wird nur eine sehr weitläufige sein, sonst wäre die Entdeckung, wer von uns her nächstberechtigte Erde sei, nicht so schwer gewesen. Ich wollte, wir wären Geschwister. Ich sehe so ganz allein, denn wenn Lady Fanhause auch sehr lebenswürdig ist, so steht sie mir doch nicht verwandtschaftlich nahe.“

„Es ist seltsam, daß die beliebteste und von allen bewunderte Dame darüber klagt, daß sie allein steht.“ bemerkte er lächelnd.

„Ich glaube, Sie verstehen, wie ich es meine.“ erwiderte sie. „Vorsätzlich bin ich ja nie allein, aber in meinem Alter lehnt man sich nach Eltern und Geschwistern, nach jemand, mit dem man durch Familienbände verbunden ist. Und ich habe schon lange den Wunsch, um etwas zu bitten, Herr Hauptmann, werden Sie es mir auch nicht ablehnen?“

„Nein, Lady Charnleigh, ich könnte Ihnen nichts übel nehmen.“

„Nun, dann lassen Sie uns vergessen, wie entfernt unsere Verwandtschaft ist. Lassen Sie uns annehmen, daß wir Geschwister wären; meinem Bruder dürfte ich das anbieten, was ich mich schone, Ihnen gegenüber anzusprechen. Darf ich es dennoch thun?“ — Wollen Sie nicht die Hälfte meines Reichtums, meines lieber-

stüßes nehmen? Sie würden mich dadurch unglückbar glücklich machen!“

Ein Schatten flog über das hübsche mütterliche Gesicht.

„Ich verstehe wohl, wie gut Sie es meinen, Lady Charnleigh. Ihr Anerbieten zeigt Ihren edlen Charakter, aber so dankbar ich Ihnen dafür bin, so werde ich es nie annehmen. Das Schicksal bringt nur den Schwachen nieder, dem Starken fällt es die Kräfte. Und ich, Lady Charnleigh, ich fühle mich stark.“

„Das glaube ich Ihnen.“ gab sie zurück, indem sie ihn bewundernd ansah. „Ich bin stolz auf Sie. Sie müssen sich auch anders behandeln, als die übrigen Menschen es thun, mehr wie eine jüngere Schwester, und vor allem dürfen Sie mir niemals schmeicheln.“

„Sie machen mich sehr glücklich.“ erwiderte er. „Es ist mir eine Ehre, Ihnen nahe stehen zu dürfen.“ Dann wandte er sich zu einem herantretenden Herrn und freckte ihm beide Hände entgegen. „Walter Gordon!“ rief er erkrankt aus.

Paul Barlow sah nicht, wie Leonie errotete, als der stattliche Mann zu ihnen kam, sonst hätte er bemerken müssen, daß derjenige, dessen Freundschaft ihm lange wert war, dem jungen Mädchen nicht gleichgültig lag.

Sie schenken alle drei zusammen weiter, die Herren in eifriger Unterhaltung und Leonie to in Gedanken verfunken, daß sie aufsprat, als Paul Barlow sie anredete.

„Sie sind mir so freundlich entgegengekommen, Lady Charnleigh, daß ich eine Bitte wage.“

Sie sah in strahlend an. „So viele Sie wollen, ich bin bereit, Ihnen jede zu erfüllen.“

**Vereinigte Splauer und  
Domnitzseher Thon-  
werke (Act.-Gesellsch.)  
General-Bilanz**

vom 31. März 1897

Aktiva.	Mk.	Pfg.
An Immobilien	772159	48
" " Mobilien	273247	80
" " Kassa	7047	29
" " Wechseln	16811	05
" " Effecten	4540	-
" " Fonds	34818	68
" " Affesturanz	1535	30
" " Außenstände	148453	30
	1258612	90
<b>Passiva</b>	<b>Mk.</b>	<b>Pfg.</b>
Per eingezahltes Aktienkapital	1000000	-
" " Hypotheken	150000	-
" " Reservefonds	42551	69
" " Extra Reserven	6000	-
" " Buchschulden	6052	90
" " Reingewinn	54008	31
	1258612	90

**Gewinn u. Verlust-Conto vom  
31. März 1897**

Debet	Mk.	Pfg.
Anfabrikationsunkost.	182253	67
" Sandlungunkosten	39799	72
" Fuhrwerkunkosten	7964	23
" Abschreibungen	19053	62
Bilanz-Conto Reingewinn	54008	31
	303079	55
<b>Credit</b>	<b>Mk.</b>	<b>Pfg.</b>
Per Vortrag v. Vorjahr	3602	91
" Waaren-Conto	298232	34
" " Effecten	132	40
" " Interessen	820	05
" " Ueber u. Landwirtsch.	291	85
	303079	55

**Wohnung,**  
bestehend aus 3 heizb. Stuben,  
2 Kammern, Küche und Mädchen-  
kammer, pro 1. October cr. zu  
mieten gesucht. Off. unter **W. A.**  
an die Exped. d. Bl. erbeten

**Winterrübensamen**  
hat zu verkaufen  
**Reichel, Neumarkt.**

**Verloren**  
ein Dhring und Brosche. Der  
erliche Finder wird gebeten die-  
selben gegen Belohnung in der  
Exped. ds. Bl. abzugeben.

**Ein Geschirrführer**  
von einer Dampfsegelei b. Leipzig  
auf Jahres- oder Wochenlohn zu  
mieten gesucht.  
Zu erfragen in der Expedition  
ds. Blattes.

**Eine Wohnung**  
mit Garten und Kachel zum 1.  
October zu vermieten.  
**Wittenbergerstr. 180.**

**Sämereien**  
als: beste Saatlupinen, Niesen-  
spögel, Incarnatke, Weisröben,  
Sandwiden, Buchweizen pp.  
empfehl. billigt **C. Pattig.**

**Kinder-  
wagen**  
offeriert  
**Otto Matthies.**

**Colosäthen, Hammwollsaatmehl,**  
Koggenstiele u. Germer 5,00 Mark,  
gute Grieskleie Cr. 6,20 Mk. so-  
wie sonstige andere Futtermittel  
**C. F. Richter.**

Eine kräftige  
**Amme**  
sucht Frau Klapproth, Debeame,  
Wittenberg.

**Grummet-Verpachtung.**

Am 28. August, Abends 6 Uhr.

Verammlung Werkplatz.  
G. R. Frohne.

**P. P.**  
Da ich meinen Gasthof an Herrn **Brade** käuflich ab-  
getreten habe, sage ich meinen Gästen für das Wohlwollen besten  
Dank und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen  
zu wollen  
**Hochachtungsvoll**

**A. Hoffmann.**

Auf Obiges bezeugnehmend erlaube ich mir ergebenst anzu-  
zeigen, daß ich den Gasthof „**Zum Deutschen Kaiser**“ hier  
käuflich übernommen habe. Ich werde bemüht sein alle mich be-  
ehrenden Gäste zur Zufriedenheit zu bedienen und sehe einem zahl-  
reichen Besuche freundlich entgegen.

Mit aller Hochachtung

**L. Brade.**

Gasthof z. Deutschen Kaiser.

Bad Schmiedeberg, den 15. August 1897.

**Guten Trauben-Essig,**

mit garantiert 90, 40, 20 und 10% Weingeist durch  
rein natürliche Gährung erzeugt und pasteurisirt halten am Lager  
die Herren in **Bad Schmiedeberg: Fr. Stampe, F. W. Richter.**  
Torgau: Dr. Wagner, Rich. Werner.

Tiefe echten Traubeneffigen, nicht zu verwechseln mit chemischen  
Essigessenzen) eignen sich besonders zu seinen Salaten, zum Con-  
serviren von Früchten jeder Art und allen anderen Speisezwecken.  
Wegen ihren hohen Weingeistgehalt zeichnen sie sich durch feinen Ge-  
schmack und Aroma aus. Sieben französischen und rheinischen Wein-  
essigen in feiner Weise nach und bieten in Folge ihrer Pasteu-  
risirung jede Garantie für die Haltbarkeit aller Conserven. 2

**Die Trauben-Essig-Fabrik von  
F. A. Ermisch, Naumburg a. S.**

**Badearzt Dr. Rohde.**

**Sprechstunden:** Vormittags 7 1/2 - 8 1/2 Uhr in der Wohnung  
Eindentstraße 26.  
9 - 11 Uhr in der Badeanstalt.  
Nachmittags 1 1/2 - 2 1/2 Uhr in der Wohnung.  
3 - 4 1/2 Uhr in der Badeanstalt.  
Sonntags nur Vormittags 8 - 10 Uhr in der Wohnung.

Zum Einmachen empfehle ich

**ff. Trauben-Essig,**

feinsten Brodrunder, gemahlene Raffinade sowie Gewürze. Ganz  
frisch! feinstes Provenceral, Mohndel, Gelatine, Capern, pa.  
Kirschgel, Pflaumen, Aprikosen, Sardellen, Delfardinen, Pfeffer-  
gurken, Neue saure Gurken pp. **F. W. Richter.**

**Mittagslist**  
4 Gänge 1,25,  
im Abonnement  
1,00 Mk.  
außer dem Hause  
1,25 Mk.  
Reichhaltige  
**Abendkarte.**

**Hôtel**

zum  
**Kronprinzen**

**Kroitt Lagerbi v  
ff. Münchner  
Wärzen-Gräter  
u. Weißbier.  
Vorzügliches  
Moselwein  
pro Flasche von  
1 Mk an 1/2 fl.  
50 Pfg  
garantirt rein  
Extra-Weinflube**

**Landwirtschaftl. Sämereien**  
in nur besten und keimfähigsten Qualitäten, sowie Düngemittel  
insbesondere

**Riesenspögel.**

Delrettig, Buchweizen, Incarnatke, Weisröben, Winterrüben.  
Sandwiden pp. — Thomasschleckermehl, Kainit, Chilisalpeter  
Lupinen und Kaps etc. zu stets billigsten Tagespreisen empfiehlt  
**F. W. Richter.**

**Magdeburgische**

**Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Wir haben dem Uhrmacher und Optiker Herrn  
Friedrich Rosenthal in Bad Schmiedeberg eine Agentur obi-  
ger Gesellschaft übertragen.  
Magdeburg, den 7. August 1897.  
Die General-Agentur  
der Magdeburgischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.  
C. Dpfermann.

**Feinste Molkerei-Tafel-Butter.**

empfehl. täglich frisch  
**F. W. Richter.**

Anhaltische Zerbst Special- u. Bugewerk- und Bahnmeister  
Bauschule Kursus in Tiefbau- u. Steinmetztechniker.  
Staats-Prüfungs-Commiss. Vorkursus Oktob. Wintersemester 4. Nov.

Redaktion, Druck und Verlag v. M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.

**Ernst Sparfeld,**  
Bildhaueri,  
Leipzig-Plausdorf,  
Dresdener Chaussee, empfiehlt  
sich zur Anfertigung aller in  
sein Fach einschlägigen Arbeiten  
als: Denkmäler, Monumente,  
Platten, Kränze in Sandstein,  
Marmor, Granit, Speinit, Ser-  
pentinitstein und Porzellan mit  
eingetragener oder eingela-  
sener Aufschrift und leistet bei  
billigster Preisnotierung für  
Saubereit und gute Arbeit  
jede Garantie.

**Alte  
Grabmonumente**  
werden ebenfalls zu den billigsten Preisen, in kürzester  
Zeit erneuert.  
Käufere Auskunst erteilt **D. Reinhardt** Torgauer-  
straße, auch können daselbst Muster eingesehen werden.

**BRANDT'SCHWEIZERPILLEN**  
APOTHEKER RICHARD BRANDT'SCHWEIZERPILLEN  
Leibschütz

von 24 Professoren der Medizin  
geprüft und empfohlen, haben sich  
die Apotheker **Richard Brandt's  
Schweizerpillen**, welche in den  
Apotheken die Schwachheit & Mk. 1 — er-  
hältlich, wegen ihrer unübertroffenen,  
zuverlässigen, angenehmen, dabei voll-  
ständig unschädlichen Wirkung gegen

**Leibes-Verstopfung**  
(Hartlebigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren un-  
angenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen,  
Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen  
Wetrfuß erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung,  
und sind die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen  
bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.  
Die Bestandtheile der Rechten Apotheker **Richard  
Brandt'schen Schweizerpillen** sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr.,  
Monschgarbe, Aloe, Aethiopi 1 Gr., Bitterklee, Gentian 1/2 Gr.,  
Saure Gentian- und Bitterkleeblätter in gleichen Theilen und im  
Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Dro-  
gen- und Seifenhandlungen.

**DR. THOMPSON'S**  
TRADE-MARK  
SEIFEN-PULVER  
SCHWITZ-MARKE

**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**  
ist das beste  
und im Gebrauch  
billigste u. bequemste  
**Waschmittel der Welt**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“  
und die Schutzmarke „Schwan“.

**Arbeiter**  
für dauernde Beschäftigung werden angenommen. **G. R. Frohne.**

**Arbeiterinnen**  
sowie  
**Arbeitsburschen**  
finden stets gegen Tagelohn von  
**Mk. 1 —** an dauernde Be-  
schäftigung bei **J. G. Reichart.**

**Poffelts Bergkeller.**  
Seute  
Plinsen und Kuchen,  
Münchner Kindl, Berliner  
Weissbier.  
Cement-Regelbahn.  
Hänchen-Anskegeln.

**Moselwein**  
vom Faß á Glas 10 Pfg.  
Conditorei u. Café  
**Max Wendt.**

**Conditorei u. Café**  
Max Wendt.  
Leipziger- und Gärtnerstr.-Ecke.  
Täglich frische Conditoreimaaren.  
Ausfucht von: Kaffee, Cacao,  
Chocolade, Thee etc. Wein, Bier,  
feine liqueure.

**Zur Eisenbahn.**  
Heute Mittwoch ladet zu Kaffee,  
Apfel- u. Pfannkuchen, sowie zu  
frischen Plinsen und Hänchen-  
auskegeln, morgen Donnerstag  
Plinsen, von Vorm. 9 Uhr ab  
Speckfuchen freundl. ein

**Zur Weintraube.**  
Mittwoch und Donnerstags ladet  
zu Kuchen und

**Spritzkuchen**  
freundl. ein **F. König.**